

FLUTSCHADENSBESEITIGUNG KLOSTERSTIFT ST. MARIENTHAL | 2010-17

Restaurierung Instandsetzung Modernisierung

Ein Denkmal von besonderer nationaler Bedeutung

Landesamt für Denkmalpflege Sachsen | Frenschkowski, Eisbein, Kiesewetter, Michel, Remus, Schwarz, Kelm, Nimoth

Denkmalpflegerisch-konservatorische und restauratorische Begleitung, Landesamt für Denkmalpflege Sachsen. Das Klosterensemble an der Neiße erfuhr immer die Unterstützung und fachliche Beratung durch die Sächsische Denkmalpflege – ganz besonders nach dem verheerenden August-Hochwasser von 2010. Neben den durch das Internationale Begegnungszentrum genutzten ehemaligen Wirtschaftsgebäuden wurden die Konventgebäude der Schwestern mit den wertvollen Innenausstattungen von der Neisseflut stark geschädigt. Nachhaltige Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten konnten in dieser Situation nur im Team und in guter interdisziplinärer Zusammenarbeit verschiedener Wissenschaftsbereiche realisiert werden.



Dipl.-Ing. Architekt Udo Frenschkowski, Gebietsreferent

Dem Gebietsreferenten kam hier eine wichtige Koordinierungsrolle bei den Planungen, beim unbürokratischen Genehmigungsverfahren, bei der Begleitung der Restaurierungen und den denkmalpflegerischen Bauleistungen zu. Durch ihn konnten die Spezialisten des Landesdenkmalamtes effizient zum Einsatz gebracht werden. Die Restaurierungsexperten für Holz und Möbel, Wandmalereien, Stein, Gemälde, Skulpturen und Metall leisteten ebenso wie die Fachleute für Bauforschung und die des Spezialgebiets Technische Denkmalpflege, naturwissenschaftlich begleitet vom IDK. Neben der Chance, im Rahmen der Hochwasserschadensbeseitigung die Denkmalsubstanz für viele Jahrzehnte nachhaltig zu konservieren, galt es auch, zeitgemäße Anforderungen zu erfüllen, behindertenfreundliche Lösungen zu finden, moderne gottesdienstliche Belange beim Wiederaufbau angemessen zu würdigen und nicht zuletzt den Brandschutz aktuellen Vorschriften anzupassen. In Anbetracht der eingesetzten öffentlichen Mittel ist die Verbesserung der Hochwasserschutzmaßnahmen unverzichtbar. Gute Teamarbeit, frühzeitige Abstimmung mit den Fachplanern, der Unteren Denkmalschutzbehörde Zittau - vertreten durch I. Langer - und dem Aufbaustab gewährleisteten denkmalgerechte und nachhaltige Arbeitsergebnisse.

Dipl.-Rest. Annegret Michel, Referentin für farbig gefasste Holzobjekte und Objekte aus Metall

Neben der Bausubstanz und der Ausstattung des Klosters war auch dessen größter Schatz, die Sammlung von heiligen Reliquien, durch das Hochwasser schwer in Mitleidenschaft gezogen. Einige der wertvollsten Stücke konnten buchstäblich in letzter Minute gerettet werden, die in den Altären befindlichen Objekte aber waren durch das Wasser schwer betroffen. Die Knochen, mit feinen Stoffen, goldfarbenem Draht und Perlen verziert, ruhten auf Kissen aus gefärbter Seide. Sie wurden zur Entwesung dem Landesamt für Archäologie Sachsen übergeben. Alle Schäden an den Reliquienschreinen werden durch einen Holzrestaurator behoben. Auch die durchfeuchteten und verfärbten historischen Zertifikate aus dem 18. Jh. kommen nach der Gefriertrocknung in die Hand erfahrener Papierrestauratoren. Ziel ist es, die wichtigen Reliquienschreine nach der Restaurierung wieder präsentieren zu können. Da es sich bei diesen besonderen Ausstattungsstücken um sehr sensibles Kunstgut von hohem ideellem Wert handelt, erfolgt jeder Arbeitsschritt in enger Abstimmung mit den Schwestern des Klosters.

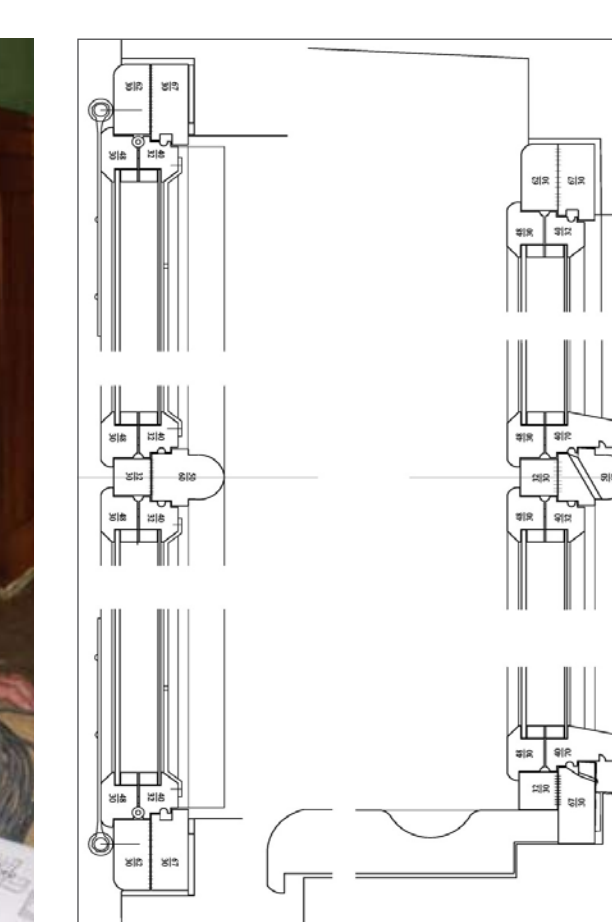


Dipl.-Rest. Dr. Arndt Kiesewetter, Referent für baugebundene Kunst und Steinkonservierung

Nahezu alle mit Sandsteinplatten verkleideten Sockel des Gebäudekomplexes und ein Großteil der historischen Sandsteinfußböden im Inneren der Gebäude wurden durch das Hochwasser verschmutzt und geschädigt. Auf den Wänden markierten sich Salzrasen und die Fußböden wiesen Unterspülungen, Hohlstellen und teils massive Verwerfungen auf. Ältere Reparaturen waren wieder gebrochen und Fugen ausgespült. Das LfD unterstützte die denkmalgerechte Sanierung durch die Beratung zu fachlich geeigneten Maßnahmen. Neben einer umfassenden Reinigung im Vakuumwasch-Verfahren erfolgten partiell Entsalzungen, Festigungen und Verfugungen. Nur im Ausnahmefall wurden stark geschädigte Sandsteinplatten durch neue ersetzt. Besonders bei den Fußböden galt es die Altsubstanz mit ihren jahrhundertalten Gebrauchsspuren möglichst zu erhalten. Denn nicht zuletzt die Fußböden verleihen dem Denkmal seine historische Authentizität. Reinigungs- und Konservierungsarbeiten waren auch an Skulpturen und historischen Grabsteinen nötig. Ein gesondertes Problem ist die Trocknung und Schadensbehebung des Stuckmarmors in der Michaeliskapelle. Infolge von Salzeinlagerungen, Verfärbungen und Bindemittelabbau war in Teilbereichen komplette Erneuerungen unumgänglich.

Dipl.-Rest. Manfred Eisbein, Referent für Holz und Möbel

Sofort nach Flutrückgang wurden Möbel und Ausstattungsstücke geborgen, erste praktische Hilfestellungen geleistet und Konservierungsarbeiten angeleitet. Vor dem Hintergrund auch zukünftig nicht auszuschließender Flutrisiken galt es, geeignete Konservierungsmethoden und Konstruktionen zu erarbeiten. Exemplarische Musterfenster wurden entwickelt, die dem Anspruch auf Wärmedämmung genügen und eine gute Belüftung gestatten. Als gestalterische Vorlage dienten erhaltene historische Fenster. Unliebsame Folgen der Flut sind Schimmel, Fäulnis und sogar Echter Hausschwamm, gegen die fachgerecht und effizient vorzugehen ist. Fachtechnische Betreuung der Maßnahmen und Entwicklung geeigneter Strategien zur nachhaltigen Sanierung sind Aufgaben dieses Fachbereiches.



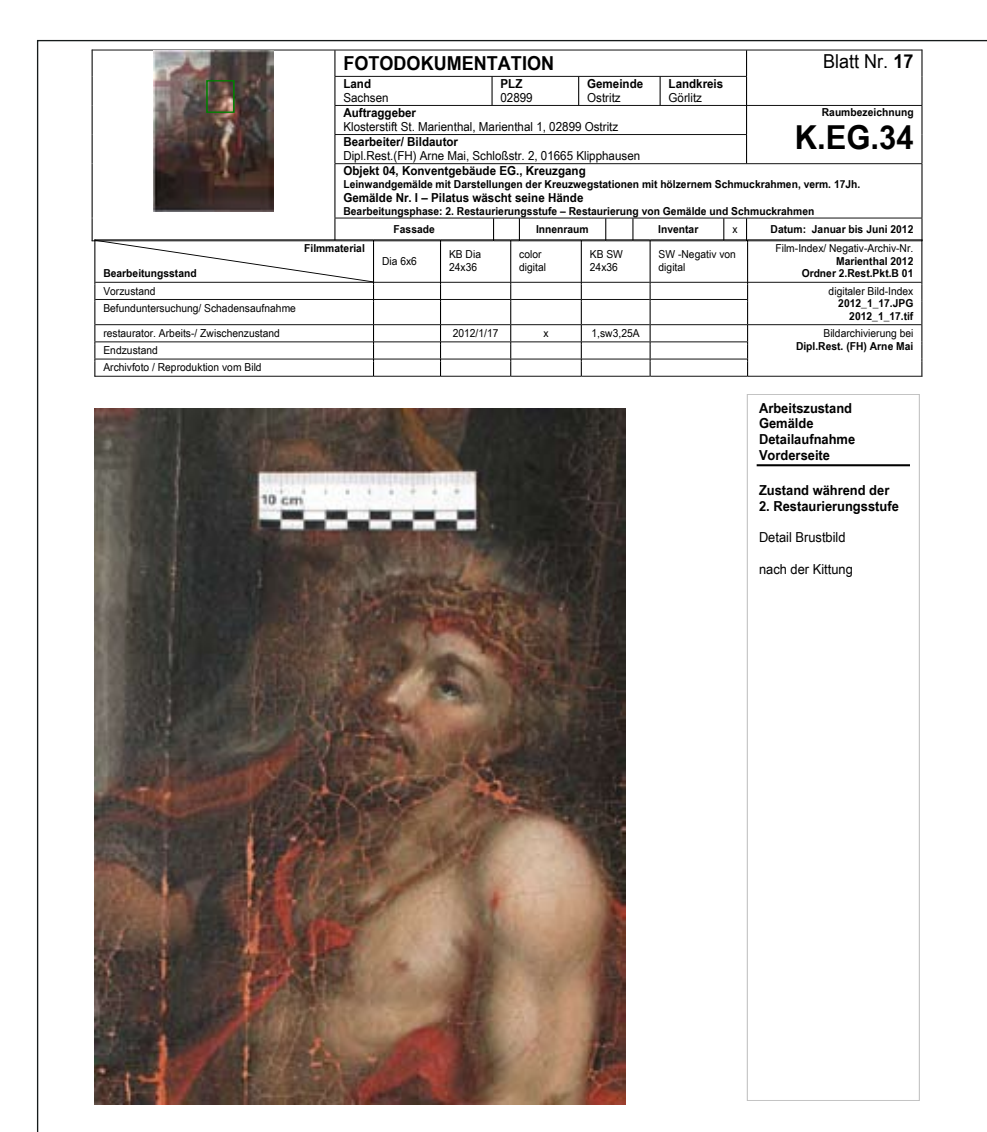
Dr. Dipl.-Ing. Torsten Remus, Referent Historische Bauforschung

Im Rahmen der Flutschadensbeseitigung musste an den aufgehenden Wandbereichen bis in Höhe der Hochwasserstandlinie eine umlaufende Freilegung des Mauerwerkes erfolgen. Dieser Umstand ermöglichte dem Sachgebiet Bauforschung des Landesamtes Einsichten in sonst verborgene Bereiche der jeweiligen Gebäudeteile, die neue Erkenntnisse zur Baugeschichte des Klosters erbrachten. So konnte als wichtiges Ergebnis festgestellt werden, dass der nördliche Teil des Konventgebäudes zwischen Kirche und Abtei noch aus der ersten Bauphase des Klosters (erste Hälfte 13. Jh.) stammt. Die hier freigelegte Außenwand gab zwei spätromanische Rundbogenfenster frei, die einen von Nord nach Süd tonnengewölbten Raum belichteten. Das 1683 überformte mittelalterliche Kirchenschiff wurde 1730 um den heutigen Choranbau verlängert. Bei dieser baulichen Maßnahme ersetzte man den ehemaligen Zugang in der Westwand der Kirche von 1683 durch das heute noch bestehende Portal.



Dipl.-Ing. Henrike Schwarz, Referentin für Garten- und Hofflächen

Die in Tallage befindlichen, das Kloster prägenden Außenanlagen, bestehend aus Garten- und Hofflächen, standen längere Zeit vollflächig unter Wasser. Insbesondere der Klostergarten wurde von den Wassermassen überspült, wobei viele Tonnen Sand und Geröll bzw. Treibgut inklusive der darin befindlichen Kontaminationen hierher verfrachtet wurden. Bei der Wiederherstellung steht das Anliegen im Vordergrund, umweltrelevante Einflüsse mit der Bewahrung der mehrteiligen Anlagen eines Zisterzienserklosters in Einklang zu bringen. Ziel ist es, den besonderen Charakter des Ortes zu erhalten und dennoch zukunftsfähig zu machen. So werden bei der Wiederherstellung Hofflächen angestrebt, die von ruhendem Verkehr weitgehend befreit bleiben. Die Planung der Wegeverbindungen und ihrer Oberflächenbeläge berücksichtigt auch Anforderungen von Menschen mit Einschränkungen in besonderem Maße. Um die Zusammenhänge der historisch gewachsenen Freiräume und die sich daraus ableitenden Erfordernisse nachvollziehbar darzustellen, wurde die Garten- und Hofflächenpflegerische Zielstellung erheblich qualifiziert und aktualisiert. Sie bildet zwischen allen Beteiligten die Grundlage für die schrittweise Wiederherstellung.



Dipl.-Rest. Christine Kelm, Referentin Restaurierung Gemälde, Skulptur; Referatsleiterin Restaurierung

Alle Leinwandgemälde im Kreuzgang und in den anderen Erdgeschossräumen des Konvents haben beim Hochwasser Schäden erlitten. Die Gemälde stammen von verschiedenen Künstlern und zeigen unterschiedliche Schadensbilder, die sowohl technologisch bedingt sind als auch mit der Restaurierungsgeschichte und dem Ort der Aufhängung zusammenhängen. Nach der Trocknung und der sofortigen Reinigung der Oberflächen sowie der Festigung gelockerter Malschichtbereiche war als Ziel für die weiterführenden konservatorisch-restauratorischen Maßnahmen ein möglichst einheitliches Erscheinungsbild der Gemälde angestrebt. Ohne jede einzelne Fehlstelle zu schließen, sollte auch die Lesbarkeit der Darstellung verbessert werden. Alle Entscheidungen werden im Dialog mit den ausführenden Restauratoren getroffen. Ausgehend von ihren Beobachtungen zum Erhaltungszustand der Malerei innerhalb eines Gemäldes sollen durch die Anbringung eines Rückseitenschutzes konservatorische Verbesserungen erreicht werden. Ebenso wird die Aufhängung der Gemälde optimiert, um sie leichter und schneller bergen zu können.

Dipl.-Rest. (FH) Torsten Nimoth, Referent für Wandmalerei, Architekturfärbigkeit

Im Klosterareal haben sich bis heute barocke figürliche Ausmalungen und Dekorationen erhalten. So in der Bibliothek oder in der Michaeliskapelle mit der qualitätvollen Kuppelausmalung und der Stuckmarmorgestaltung in den unteren Wandbereichen. Dazu kommt die umfassend erhaltene Ausmalung der Klosterkirche im sogenannten Nazarener-Stil von 1860, die bereits nach dem Hochwasser von 1897 wiederhergestellt worden war. Seit den 1980er Jahren wurden die Fassaden erneuert, dabei großteils in der nachgewiesenen barocken Farbgebung wiederhergestellt. Das Hochwasser von 2010 schädigte nahezu alle bis dahin fertiggestellten Bereiche z.T. schwer. Schäden traten erst zeitverzögert zutage: darunter Schwamm- und Schimmelbefall, aber auch Bindemittelabbau an den Malereien. Die erste Kampagne nach dem Flutereignis beinhaltete die Bestandserfassung und Dokumentation sowie erste Sicherungen. Hierzu gehörten die sofortige Reinigung und die schrittweise Gebäudetrocknung. Dann folgten Salzreduzierungsmaßnahmen und die Entwicklung von Konservierungs- und Restaurierungsstrategien mit der Anlage von Arbeitsproben und Musterflächen in enger Abstimmung zwischen dem Fachplaner für Restaurierung/Kunstgut und dem Fachreferenten des LfD. Die Ergebnisse sind gleichsam unverzichtbare Grundlage für die Ausschreibungen und die praktische Umsetzung der Restaurierungsmaßnahmen.



Redaktion, Layout: STENZEL & TAUBERT, S.Taubert // Inhalte: Landesamt für Denkmalpflege Sachsen - U. Frenschkowski, M. Eisbein, A. Kiesewetter, A. Michel, T. Remus, H. Schwarz, C. Kelm, T. Nimoth

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

